

# Was sagen die Planer zur "Landi-Stadt"?

Autor(en): **Meyer, Rolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **54 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-212685>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Was sagen die Planer zur „Landi-Stadt“?

Die Technische Kommission der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung hat am 11. Februar in einer ganztägigen Sitzung die Fragen und Vorschläge besprochen, welche in den beiden Schriften „Wir selber bauen unsre Stadt“ und „achtung: die Schweiz“ von der Autorengruppe Luzius Burckhardt, Max Frisch, Markus Kutter zur Diskussion gestellt werden. Dieses Fachgremium, welchem sowohl beamtete als auch freierwerbende Planer angehören, fühlt sich verpflichtet, sich mit den dargelegten Ideen, die den Sachbereich der Stadt- und Landesplanung beschlagen, ernsthaft auseinanderzusetzen. Dies um so mehr, als sich die Vorschläge der Verfasser in wesentlichen Punkten mit alten Postulaten der Landesplaner decken. Seit Jahrzehnten bemühen sich die Planer- und Architektenkreise, die schweizerische Öffentlichkeit auf die Gefahren einer planlosen Verstädterung aufmerksam zu machen. In Vorträgen, in der Presse und in besonderen Publikationen haben sie nicht nur Warnungen ausgerufen, sondern auch Vorschläge zur Diskussion gestellt. Insbesondere wurde von verschiedenen Seiten und in verschiedenen Formen die Schaffung von industriellen Kleinstädten, sei es als völlig selbständige Einheiten oder als Satelliten, gefordert, um dem weiteren Anwachsen der Großstädte entgegenzuwirken. Trotz allen diesen Bemühungen ist es den Fachleuten bis heute nicht gelungen, bei Volk und Regierung das der Dringlichkeit des Problems angemessene Gehör zu finden. Die Technische Kommission begrüßt daher das Erscheinen der beiden Schriften, welche die gleiche Warnung einmal von anderer Seite, in anderer Sprache und in neuem Zusammenhang vor das breite Publikum bringen.

Die Planer stellen fest, daß der Vorschlag einer Stadtgründung zwar sicher mit Schwierigkeiten behaftet, aber weder abwegig noch unrealisierbar sei. Er hält sich in durchaus realen Maßstäben, denn allein schon in Zürich und seinen Vororten wird ja jährlich ein Bauvolumen von der Größenordnung der vorgeschlagenen Kleinstadt irgendwie „untergebracht“. Auch darf nicht vergessen werden, daß in verschiedenen andern Ländern, so vor allem in England, in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Städte von wesentlich größerem Ausmaß vollständig neu geplant und gebaut wurden. In der Schweiz wäre es allerdings wohl schwierig, das nötige Land zu beschaffen. Vielleicht müßte man sich an das Vorbild unserer großen Banken, Versicherungsgesellschaften und Industrien halten, denen es bekanntlich gelingt, hektarenweise Land zusammenzukaufen?

Eine Meinungsverschiedenheit ergab sich in der Frage, ob die vorgesehene Kombination von Stadtgründung und Landesausstellung zweckmäßig wäre. Eine Minderheit der Kommission hat Bedenken, ob eine solche Ausstellungsstadt, die je nach Standort mehr deutschschweizerischen oder mehr welschen Charakter aufweisen müßte, der föderativen Eigenart unseres Landes gerecht würde; mit andern Worten: ob eine solche neue Stadt überhaupt *die* Manifestation des Schweizer Volkes sein könnte. Die Mehrheit sieht in einer solchen Kombination gerade jenen geeigneten Stimulus, der nötig ist, damit die aufgeworfenen Besied-

lungsprobleme endlich von weiteren Kreisen erörtert und angepackt werden.

Allgemein erachtet die Kommission den Anlaß einer Landesausstellung für sich allein als nicht ausreichend, um eine Stadtgründung zu rechtfertigen. Sie glaubt aber, daß es heute, in einer Zeit der Industrienerweiterungen und -verlegungen großen Stils, nicht allzu schwer fallen sollte, auch die nötigen wirtschaftlichen Motive zu finden. Schwieriger dürfte es sein, jenen geistigen Kristallisationspunkt zu schaffen, der einer solchen neuen Stadt ein gewisses kulturelles Eigenleben zu sichern vermöchte. Gewiß wäre die künstliche Gründung eines Siedlungsorganismus solcher Größe gerade in kultureller Hinsicht ein Wagnis, doch sollte man nicht deswegen vor der Idee als solcher zurückschrecken. Der von anderer Seite in der Presse geäußerte Gedanke, die nächste Landesausstellung in den Dienst der Besinnung der Schweiz auf ihre Aufgabe in Europa zu stellen, könnte hier allenfalls weiterhelfen.

Dem Einwand, daß eine Musterstadt von 10000 bis 15000 Einwohnern, irgendwo in der Schweiz, nicht geeignet sei, einen Beitrag zu liefern zur Lösung unserer großstädtischen Verkehrs- und Siedlungsprobleme, wurde entgegengehalten, daß sie immerhin zu einem Vorbild werden könnte für den weiteren Ausbau unserer Klein- und Mittelstädte. Damit würde sie vielleicht neue Wege weisen können für die sich immer mehr aufdrängende Entlastung der Großstädte durch bewußtes Ablenken des Bevölkerungszustroms in bestehende (oder neue) Klein- und Mittelstädte. Wer immer eine solche Dezentralisation als wichtiges Anliegen unseres föderativen Staatswesens betrachtet, wird der Idee einer Stadtgründung darum nicht zum vornherein ablehnend gegenüberstehen können und er wird es sogar in Kauf nehmen, wenn sich diese Idee im Verlaufe der weiteren Diskussion noch mancherlei Umformung gefallen lassen muß.

*Rolf Meyer*

## **Petites Communications**

### *Géomètres vaudois*

La Société vaudoise des géomètres officiels a commémoré, le 10 mars écoulé, le 90<sup>e</sup> anniversaire de sa fondation. C'est en effet le 24 février 1866 que se constitua à Lausanne la Société des commissaires arpenteurs vaudois devenus plus tard les géomètres brevetés puis les géomètres officiels.

La manifestation eut lieu dans les salons de l'Hôtel de la Paix à Lausanne sous la présidence de M. Pierre Deluz, géomètre officiel, président de la société: l'après-midi, l'assemblée générale avec ordre du jour statutaire, et le soir un dîner auquel de nombreuses dames s'associèrent.

MM. Georges Blanc, conservateur du registre foncier du district de Lausanne, et Henri Chauvy, géomètre officiel à Bex, furent acclamés membres vétérans.